



Einige Stadtverordnetenversammlungen haben es neuerdings unternommen, über Angelegenheiten der Staatsverfassung, des Landtages der Monarchie und der allgemeinen Politik, insbesondere auch über den Erlass der allerhöchsten Verordnung vom 1. Juni d. J. in Beratung zu treten, und bei dieser Gelegenheit über die Abfassung der Adressen, Entsendung von Deputationen und andere Kundgebungen Beschlüsse zu fassen.

Weder gehören dergleichen Gegenstände zum Gebiete der Gemeindeangelegenheiten, über welche die Stadtverordnetenversammlungen nach den Vorschriften der Städteordnungen zu beschließen berufen sind, noch sind ihnen dieselben durch besondere Gesetze oder Aufträge der Aufsichtsbehörden zur Beratung überwiesen. (§. 35 der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853; §. 35 der Städteordnung für die Provinz Westphalen vom 19. März 1856; §. 34 der Städteordnung für die Rheinprovinzen vom 15. Mai 1856.)

Beratungen und Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlungen, welche die bezeichneten Angelegenheiten zum Gegenstande haben, dürfen daher als gesetzwidrig nicht geduldet und wo sie bereits unternommen worden sind, dürfen die gefassten Beschlüsse nicht zur weiteren Ausführung gebracht werden.

Ich erwarte von den Communalaußsichtsbehörden, daß sie dergleichen gesetzwidrigen Bestrebungen mit aller Entschiedenheit und mit den ihre Unterdrückung sicherstellenden durchgreifenden Maßnahmen entgegenzutreten werden.

Inbesondere verweise ich auf eine entsprechende Anwendung der nach §. 48 Nr. 2 der Verordnung vom 26. December 1808 (Anhang zur Regierungsanweisung vom 23. October 1817) den Regierungen zusehenden Exekutivmittel gegen die Stadtverordnetenversammlungen und deren Stellvertreter, um in der angeordneten Richtung eine unbefugte Thätigkeit der Stadtverordnetenversammlungen nicht zuzulassen, und ich erwarte eine kräftige Handhabung der den Communalaußsichtsbehörden zusehenden Disciplinargewalt gegen die Magistrate, namentlich gegen die Bürgermeister und deren Stellvertreter, insofern deren Mitwirkung in Frage kommt.

In von einer Stadtverordnetenversammlung bereits ein Beschlusse gefasst, welcher deren Befugnisse überschreitet, so hat die Aufsichtsbehörde den Vorstand der Stadt zur Beanständung der Ausführung, gemäß §. 77 der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853, §. 78 der Städteordnung für Westphalen vom 19. März 1856, §. 83 der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856, sofort zu veranlassen, und demnach das Weitere zu verfügen.

Ich nehme die volle Verantwortlichkeit der Communalaußsichtsbehörden für eine aufmerksame und strenge Handhabung der bestehenden Vorschriften in Anspruch, damit die Thätigkeit der städtischen Verwaltungen in den gesetzlichen Schranken erhalten werde.

Berlin, 6. Juni 1863.

Der Minister des Innern: Graf zu Eulenburg.

In Beziehung auf den bekannten Beschlusse der Berliner Stadtverordnetenversammlung, welchem der Magistrat beigetreten ist, enthält ein Berliner Regierungsorgan folgende halböffentliche Mittheilung:

Die Regierung zu Potsdam hatte bald nach dem Bekanntwerden des ungesetzlichen Beschlusses der hiesigen Stadtverordneten vom 4. d. M. eine Verfügung an den hiesigen Magistrat gerichtet, um denselben von der Theilnahme an der beabsichtigten Entscheidung einer Deputation an Se. Majestät den König zurückzuhalten. Da inzwischen der Beitritt des Magistrats zum Beschlusse der Stadtverordneten im Widerspruche mit den ausdrücklichen und unzweideutigen Bestimmungen der §§. 35 und 36 (der Städteordnung vom 31. Mai 1853) bereits erfolgt war, so hat die Regierung zu Potsdam in einer weiteren Verfügung das Verhalten des Magistrats gemißbilligt, die Aus-

führung des gefassten Beschlusses auf Grund des §. 77 der Städteordnung untersagt und ein eventuelles weiteres Einschreiten in Aussicht gestellt.

Berlin, 10. Juni. In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurde das Regierungsrescript mitgetheilt, welches die Ausführung des Stadtverordnetenbeschlusses vom 4. Juni definitiv untersagt. Nachdem die Anträge auf eine Beschwerde bei dem Oberpräsidenten und auf Erlass einer Adresse durch den Magistrat allein verworfen wurden, wurde beschlossen, das Regierungsrescript einfach den Stadtverordneten mitzutheilen.

Trotz der Maßregelung, welche das Berliner Stadtcollegium und der dortige Magistrat für ihre mannhafte Protestbeschlüsse gegen die Fortdauer des „budgetlosen“ Zustandes in Preußen erfuhren, gehen fortwährend von anderen Städten ähnliche Kundgebungen aus. Die oppositionelle Stimmung der Berliner Bevölkerung hat überhaupt einen fieberhaften Höhegrad erreicht. Dafür spricht auch eine eclatante politische Demonstration, die vor ein Paar Tagen im Victoria-Theater stattfand, wo man ein historisches Lustspiel: „Brandenburgischer Landsturm“, zum ersten Male gab. Das Stück spielt zur Zeit des großen Kurfürsten und steht in mannigfachen Beziehungen zu den damaligen Kriegen. Bedenkmal, wenn das Haus Hohenzollern genannt wurde, zischte, pöchte und piffte das Publicum in lärmendster Weise. Die Behörden schienen in großer Verlegenheit zu sein, man requirirte Polizei-Verstärkungen, aber ließ das Stück doch zu Ende spielen. Der Theater-Director machte sich zwar anheischig, bei einer Wiederholung die „Hohenzollern“ zu streichen, aber die hohe Polizei zog es vor, das Lustspiel Benedix's verschwinden zu lassen.

Die Regierung scheint sich nicht bloß mit der vollständigen Mundtodtmachung der preussischen Presse zu begnügen, sondern auch erst von der Verbreitung „reactionärer Flugblätter“ im Lande eine Besserung der Volkstimmung zu erwarten. Ihre Bemühungen in dieser Beziehung werden gewiß vergeblich sein.

## Der Aufstand in Polen.

Vom nördlichen Kriegsschauplatze, aus Kowno, 7. Juni, wird dem „Waterland“ geschrieben:

Auch mein heutiger Bericht wird Ihnen durch die Dürftigkeit seines Inhalts auffallen. Die Insurrection scheint an allen Punkten des meinen Beziehungen zugänglichen Gebietes von der Grenze nach dem Innern zurückzutreten. Was ich Ihnen heute zu melden habe, betrifft vorzugsweise die Wilna-Warschauer Bahn, welche schon seit länger als acht Tagen unpracticabel geworden ist. Am 1. Juni verunglückte auf dieser Bahn, unmittelbar bei der Station Vapn, ein Militärtransportzug. Die Insurgenten hatten die Schienenposten herausgezogen und der Zug kam natürlicherweise zu Schaden. Drei Mann von der locomotive bleiben todt, von dem Militär erhielten nur wenige Soldaten Contusionen. Die Russen verließen die Wagen, verfolgten die Insurgenten, nahmen über 60 davon gefangen und knüpften dieselben auf der Stelle auf. Am 3. Juni hatte sich an derselben Stelle ein über 1000 Mann starkes Insurgentencorps gesammelt. Einen zur Aufhebung desselben von Warschau abgeschickten Militärtransportzug sollte dasselbe Schicksal bereitet werden. Doch verließen die Russen rechtzeitig den Zug, griffen die Insurgenten an und brachten den letzteren einen Verlust von 500 Todten und Verwundeten, sowie von 200 Gefangenen bei. — General Murawiew hat in der vergangenen Woche von

seiner furchtbaren Strenge und Entschlossenheit die deutlichen Proben gegeben. Nachdem bereits in den letzten Tagen des Mai drei Insurgentenführer (darunter zwei ehemalige russische Officiere) standrechtlich erschossen worden, erlöste dasselbe Los vier katholische Geistliche, welche am 4. und 5. d. M. in Wilna erschossen wurden, und einige Zeit vorher mit den Waffen in der Hand gefangen genommen waren. Ob die Form der dabei vorgenommenen Procedure zu rechtfertigen, darüber will ich mir kein Urtheil erlauben. Zwei Stunden vor der Hinrichtung wird dem Publicum das Vorstehen der letzteren durch Trommelschlag bekannt gemacht. Darauf werden die Delinquenten in ihrem Ernste durch die Hauptstraßen der Stadt zum Richtplatz geführt, dort des Trantes entkleidet und demnach vor den Augen einer großen Menschenmenge erschossen. Dieses Verfahren liefert den Beweis, daß die russische Regierung durch den Verlauf und den Charakter der Insurrection an die äußerste Grenze ihrer Maßregeln gedrängt worden ist. — Seit gestern herrscht unter den Polen, welche sich der Insurrection nicht anschließen haben, eine sehr gehobene und feindliche Stimmung. Hervorgehoben ist dieselbe durch die unter den Polen allgemein geglaubte Nachricht, daß die Festung Zamose in die Hände der Insurgenten gerathen ist. Hinzugefügt wird, daß Menotti Garibaldi mit mehreren französischen Officieren diesen Erfolg errungen.

Den „Neuesten Nachr.“ schreibt man aus Krakau: In jüngster Zeit wurde von den höchsten Notabilitäten der russischen Regierung in Warschau eine geheime Conferenz abgehalten, um die Mittel zur Unterdrückung des Aufstandes zu besprechen. Der Senatssecretär Enock stellte den Antrag eines Vernichtungskrieges gegen die Polen, welcher auch mit vieler Sympathie von den Anwesenden besprochen wurde. Man kann sich aber den Schrecken des Herrn Secretärs vorstellen, als er, von der Conferenz geraden Wegs nach Hause zurückgekommen, sein Todesurtheil, wegen des auf jener Conferenz gestellten Antrages, mit einem Dolche an der Thür angehängt erblickte. Natürlich verdoppelte Herr Enock von diesem Tage an die Bewachung seiner Wohnung, trotzdem aber fand sich nicht lange nach dem beschriebenen Ereignisse eines Tages eine unbekante Persönlichkeit in seiner Privatkanzlei ein, die sich ihm als ein Offizier der Aufständischen vorstellte. In der festen Ueberzeugung, daß der Offizier jenes Todesurtheils zu vollziehen gekommen sei, griff Enock nach einem Revolver, legte aber denselben bald aus der Hand, da er eine gleiche Waffe in der Hand des unheimlichen Gastes erblickte. Aber statt jeder Gewaltthätigkeit wandte sich der Aufständische sehr höflich an den Staatssecretär mit der Versicherung, seine Furcht sei eitel, er sei nicht gekommen ihn zu tödten, sondern die Nationalsteuer im Betrage von 40,000 poln. Gulden von ihm einzuziehen. Auf die Bemerkung Enocks, daß er nicht einmal so viel Geld in seiner Casse habe, forderte der Fremde den Schlüssel der Casse und öffnete hierauf dieselbe, woraus er nun von der darin liegenden Summe den Betrag von 40,000 poln. Gulden entnahm. Nach Aufstellung einer Quittung beurlaubte sich der Fremde in der zuvorkommendsten Weise. Als der Herr Secretär nach dieser unverhofften Visite zu sich gekommen war, eilte er gleich mit der Quittung zum Markgrafen Wielopolski und machte demselben Vorwürfe, daß die Sicherheit des Lebens und des Vermögens bei so vie Militär nicht einmal in der Hauptstadt ungefährdet sei. Verühnen Sie sich, Herr Secretär, antwortete darauf der Markgraf mit stolischer Miene,

Fortsetzung in der Beilage.

## Feuilleton.

### Mein erster Patient.

An einem schönen Frühlingmorgen saß ich an meinem Pult, um einen Brief an Freund W. zu schreiben. Ich meldete ihm, daß ich alle Schwierigkeiten meines Examens glücklich überwunden, die Prüfung mit außerordentlichen Ehren überstanden und das Doctordiplom nicht bloß mit freudigen und dankbaren Gefühlen in Empfang genommen hätte, sondern zugleich mit dem ernstesten Gedanken an die damit übernommene oder vielmehr erst zu übernehmende Verantwortlichkeit. Ferner setzte ich ihm von meinem Wunsche in Kenntniß, recht bald in die Praxis einzutreten und bat ihn, mir wo möglich einen für dieselbe geeigneten Platz zu bezeichnen. Schon nach wenigen Tagen erhielt ich sein Antwortschreiben, in welchem er mir nach den schmeichelhaftesten Glückwünschen Popham als den passendsten Ort bezeichnete, an dem ich meine Berufsthätigkeit beginnen könnte.

Nachdem ich meine academischen Angelegenheiten so schnell als möglich geordnet hatte, setzte ich mich in den Postwagen und fuhr nach Popham (in America). Ich fand, es war ein in gedeihlicher Zunahme begriffenes Dorf, an einem kleinen Fluße schön gelegen und dann von einer Menge stattlicher Berge eingeschlossen. Zwar befand sich schon ein Arzt daselbst, allein es war ein alter Mann, der sich mit seiner Praxis ein artiges kleines Vermögen erworben hatte und nun die Ruhe ersuchte. Als ich ihm meinen Besuch machte, sprach er seine aufrichtige Freude über mein Kommen aus, weil ihm die ärztliche Arbeit in der letzten Zeit etwas lästig geworden sei. Ich mietete mich bei einer achtbaren Witwe ein und versah mich mit einem hinreichenden Vorrathe von Arzneimitteln und Apothekerverahren.

Vier Tage verfloßen, und noch hatte ich keinen Patienten; am Morgen jedoch des fünften Tages klärte sich der Himmel ein wenig auf. Eben hatte ich mein Frühstück beendet und ein Buch in die Hand genommen, als die Schelle an meiner Wohnung ertönte. Die Wirthin, welche sich gerade in dem Hansflur befand, öffnete alsbald meine Thüre und ließ den Besucher eintreten. Es war ein kleiner, blasser Mann von nervösem Aussehen, ungefähr fünfzig Jahre alt, mit sunkelnden, unstät sich bewegenden Augen und einem Gesicht, das auf geistige Verwirrung schließen ließ. Ohne ein Wort zu äußern, setzte er sich nieder, und als ich nach der Thüre hin blickte, bemerkte ich, daß mir meine Wirthin zuwinkte. Ich wandte mich nach ihr hin, und sie flüsterte mir ins Ohr: „s ist der alte Guilford — Peter Guilford.“ Hierauf verließ sie das Zimmer.

„Sind Sie der Doctor?“ sagte mein Besucher.

„Ja, mein Herr,“ entgegnete ich, indem ich mich wieder niedersetzte.

„Haben Sie Zeit?“

„Ganz zu Ihren Diensten“, war meine Antwort.

„Nun wohl“, erwiderte er in leiserem Tone, und, wie mich dünkte, mit etwas zitternder Stimme; „ich möchte Ihre Hilfe für mich in Anspruch nehmen.“

„Worin besteht Ihr Anliegen?“ fragte ich.

„Sie müssen kommen und selbst sehen“, entgegnete er. „Es ist ein ganz eigenthümlicher Fall und hat sie alle irre geführt.“

„Dann ist die Sache wohl von sehr verwickelter Natur“, bemerkte ich.

„Keineswegs“, sagte er. „Im Gegentheil, es ist sehr einfach; dennoch aber hat keiner die Operation zu machen gewagt.“

„Also ein wundärztlicher Fall?“

„Ja. Sind Sie mit der Chirurgie vertraut?“

„Zu dienen, mein Herr!“

„Mein Name ist Peter Guilford. Sie werden von mir gehört haben“, sagte der Herr.

Ich erwiderte ihm, daß ich den Namen, soviel ich mich erinnere, früher noch nicht gehört hätte, ausgenommen wie ihn die Wirthin eingeführt habe. Er äußerte seine Freude darüber, weil ich so, wie er bemerkte, den Fall ganz vortheilsfrei behandeln könnte. „Rechnen Sie im Falle des Scheiterns oder eines glücklichen Versuchs auf meine dankbarste Erkenntlichkeit“, fügte er hinzu und forderte mich auf, ihm zu folgen.

Zwar hatte ich wohl bemerkt, daß mein Begleiter sich keiner vollständigen geistigen Gesundheit erfreute, konnte jedoch weder in seiner Rede, noch an seinem übrigen Benehmen einen Anhalt zu weiterer Diagnose gewinnen. Nur in seinem Auge und an den Mundwinkeln gewahrte ich Zeichen des physischen Leidens. Das Wagniß war in keinem Falle groß; ich entschloß mich also, mit ihm zu gehen. Auf der Straße bemerkte ich, daß die Leute sonderbare, unheimliche Blicke auf ihn warfen und mich selbst, wie es mich dünkte, mit einer Art von Mitleiden betrachteten. Letzteres versetzte mich zuerst in eine Verlegenheit, die ich aber bald überwand, worauf ich dann, zum Theil schon aus Neugierde, meinen Weg an seiner Seite weiter fortsetzte.

Der alte Herr blieb endlich vor einem schönen Landhause stehen, welches von einem Blumengarten umgeben war, an den ein prachtvoller Obstgarten grenzte, angefüllt mit Fruchtbäumen der mannigfaltigsten Art. Nachdem wir einen breiten Säulengang durchschritten hatten, öffnete mein Begleiter die Thüre, und führte mich in ein elegant möblirtes Zimmer, in welchem sich eine kostbare Bücherammlung und verschiedene ausgewählte Gemälde befanden.

„Nun, mein Herr“, sagte er, indem er mir einen Sessel bot, „sollen Sie den Fall vernehmen, ganz so wie er ist.“

In diesem Augenblicke öffnete sich eine Neben Thür, und ein menschliches Antlitz wurde sichtbar. Es war ein jugendlicher und schöner weiblicher Kopf, so schön, daß ich auf der Stelle mein Herz klopfen hörte.

„Alice, mein Herzchen“, sagte der alte Mann, „ich habe den neuen Doctor gefunden. Ich will mich jetzt mit über die Sache besprechen.“

Sie verschwand, ohne etwas zu erwidern; meine Blicke aber blieben starr auf den Ort gerichtet, wo ich die Erscheinung gewahrt hatte.

„Doctor“, sagte mein Gefährte, in sichtlich Aufregung; „Sie werden es kaum glauben, daß ich mit einer tödtlichen Krankheit behaftet bin.“

„Ihr Aussehen läßt nicht darauf schließen“, erwiderte ich. „Doch das Aeußere des Menschen ist zuweilen trügerisch.“

„Sehr trügerisch, Herr, sehr trügerisch“, wiederholte er; „denn ich habe eine so tödtliche Krankheit, daß, wenn mir nicht unverzüglich Hilfe wird, ich ein verlornen Menschen bin. Stündlich erwarte ich den kalten Anhauch des Todes. Und die Hilfe muß bald kommen, denn mit jedem Augenblicke scheint mir die Gefahr drohender zu werden.“

„Nicht möglich!“ erwiderte ich. „Bitte, werther Herr, sprechen Sie sich über Ihren Zustand ganz unummwunden gegen mich aus.“

„Das will ich, mein Herr. Gedulden Sie sich einen Augenblick.“

Hier drückte er seine beiden Hände auf die linke Brust und seufzte, wie in tiefem Schmerz. Darauf begann er: „Am unteren Ende meines Pflanzgartens ist ein kleiner Bach, dessen Wasser einer Quelle am angrenzenden Hügel entfließt. Es sind jetzt etwa zwei Jahre her, daß ich eines Tages mit meinen Bäumen beschäftigt war und dann an den Bach ging, um zu trinken. Ich brücte mich nieder, that einen herzhaften Schluck und — verschlang mit dem Wasser eine kleine Schlange.“

Bei diesen Worten überfiel ihn eine furchtbare Zuckung und er presste die Hände heftig an die Brust.

„Ja, mein Herr“, fuhr er mit einem Blick, in dem sich der tiefste Seelenschmerz abspiegelte, in seiner Rede weiter fort, „ich trank eine Schlange. Und sie ist in mir groß geworden; sie hat eine riesige Form angenommen. Aber das ist noch nicht das Schlimmste. Die Schlange hat sich um mein Herz gewunden und zieht ihre Fäden täglich fester um mich. Sie sollen es selbst sehen, mein Herr.“

(Fortsetzung folgt.)

schlossenheit die deutlich  
in den letzten Tagen  
unter zwei ehemalige  
schossen worden, erliche  
e, welche am 4. und 5.  
und einige Zeit vorher  
gen genommen waren.  
nen Probedur zu recht-  
ltheil erlauben. Zwei  
dem Publicum das Be-  
schlag bekannt gemacht.  
ihrem Ernate durch die  
lak geführt, dort des  
r den Augen einer gro-  
es Verfahren liefert den  
durch den Verlauf und  
die äußerste Grenze ihrer  
Zeit gestern herrschte  
Injurerection nicht ange-  
nd freundliche Stimmung,  
unter den Polen allge-  
tefungs Zamosse in die  
Hinzugesagt wird, daß  
anzösischen Officieren die  
er man aus Krakau:  
schönen Notabilitäten der  
eine geheime Conferenz  
erdrückung des Aufstandes  
Enoch stellte den Antrag  
Polen, welcher auch mit  
enden besprochen wurde,  
des Herrn Secretärs vor-  
geraden Wege nach Hause  
ertheil, wegen des  
strelkten Antrages,  
Thür angeheftet  
Herr Enoch von diesem  
nung, trotzdem aber fand  
ter Ereigniß eines Tages  
Privatkanzlei ein, die  
ländischen vorstellte. In  
stizier jenes Todesurtheil  
noch nach einem Revol-  
s der Hand, da er eine  
einlichen Gastes erblickte,  
wandte sich der Aufküm-  
mter mit der Versicherung,  
gekommen ihn zu tödten,  
frage von 40,000 poln.  
die Bemerkung Enoch's,  
t seiner Casse habe, fort-  
Casse und öffnete hier-  
er darin liegenden Summe  
den entnahm. Nach Aus-  
e sich der Fremde in der  
Herr Secretär nach die-  
nimen war, eilte er gleich  
Wielopoliski und machte  
herheit des Lebens und  
ar nicht einmal in der  
igen Sie sich, Herr So-  
graf mit stoischer Miene,  
rfrage in der Beilage.

hat ein gleiches Schicksal getroffen, — und zeigte dem  
Doppelverlorenen eine ähnliche Quittung über 50,000  
Gold.

### Die Regelung der griechischen An- gelegenheit

Am 5. Juni in London durch ein Protocol der drei  
Schutzmächte definitiv zu Ende geführt, wodurch bereits am  
6. Juni die griechische Deputation in Kopenhagen sowohl  
dem König von Dänemark, als vom Prinzen Wilhelm, dem  
erzherzoglichen König Georg von Griechenland, empfangen  
wurde. Ein Correspondent der „Neuen Fr. Zig.“ berichtet  
über:  
Amte Mittag 12 Uhr empfing Sr. Majestät der Kö-  
nig umgeben von den Prinzen des königlichen Hauses, den  
Mitgliedern des Staatsrathes und den Hofstaat, in einem  
in diesem Zwecke eingerichteten Throngemache im Schlosse  
Christiansborg die griechische Deputation, an deren Spitze  
der Admiral Kanaris auf einem Kissen das in blauer Samt-  
umwickeltes befindliche Wahldecret der griechischen National-  
versammlung trug. Als die Deputation vor dem Throne  
angekündigt war, richtete Kanaris in griechischer Sprache fol-  
gende Rede an Sr. Majestät den König:  
„O. Majestät! Die griechische Nationalversammlung hat in  
ihrer Sitzung vom 19. März Sr. königliche Hoheit den Prinzen Wil-  
helm Georg von Dänemark unter dem Namen Georg I. zum König  
der Griechen ernannt und proclamirt, und hat uns mit dem Auftrage  
betraut, Sr. königlichen Hoheit die Krone im Namen des griechischen  
Volkes anzubieten. Indem wir das Decret der Wahl Sr. königlichen  
Hoheit in Sr. Majestät Hände niederlegen, hoffen wir, daß die Ant-  
wort Sr. Majestät die Wünsche und Erwartungen des griechischen  
Volkes erfüllen werde. Diese Wahl, Sire, ist sowohl eine Heiligung,  
dargebracht dem erhabenen Herrscher, welchem die göttliche Vorbestim-  
mung die Krone Dänemarks anvertraut hat, als auch ein Beweis des  
Glaubens in die Talente des jungen Prinzen. Sie wird ein Band  
zwischen zwei Nationen, welche sich von jeher durch ihre Zu-  
neigung und ihre Vaterlandsliebe ausgezeichnet haben. Griechenland,  
wenn es alle seine Hoffnungen auf seinen jungen Herrscher gründet,  
so auf die Unterstützung der drei großen Schutzmächte vertraut, hat  
in seine Heiligung, daß es einst die Erfüllung seiner nationalen  
Wünsche erreichen wird.“  
Darauf verlas er das Decret, welches sodann dem  
Gesellschaftspräsidenten und von diesem Sr. Majestät überreicht  
wurde. — Der König antwortete darauf in dänischer Sprache  
wie folgt:  
„Wir nehmen für unsern jungen Neffen Prinzen Wilhelm Georg  
zu Krone an, zu welcher er von dem griechischen Volke berufen ist.  
Wir haben bei den Verhandlungen, welche in London mit den drei  
Schutzmächten geführt worden sind, die so kräftig zur Gründung des  
königlichen Griechenland beigetragen und ein ungezwungenes Interesse  
für sein Gedeihen bewahrt haben, die Vereinigung der jenseitigen Inseln  
mit dem griechischen Königreiche als Bedingung für Annahme der  
Krone gestellt. Es ist uns eine Freude, die sichere Erwartung aus-  
sprechen zu können, daß diese Vereinigung in einem nahen Zukunft  
stattfinden wird, und Wir haben gewollt, daß der junge König, wenn  
er zum ersten Male von seinem Volk empfangen wird, als der be-  
wundert werden kann, der die Erfüllung dieses so wohlgegründeten und  
so lange gehegten Wunsches mitbringt. Es ist unsere Hoffnung, daß  
er sich mit der hingebenden Mitwirkung des griechischen Volkes  
gütlich werde, die reichen Hilfsquellen des Landes zu entwickeln und  
bestehende einer schönen und glücklichen Zukunft entgegen zu führen.  
Der Wunsch wird von Allen getheilt, bei denen Griechenlands große  
Bedeutung und sein heldenmüthiger Kampf für seine Unabhängig-  
keit in unvergesslicher Erinnerung verbleibe. Und wenn der junge  
König sein Geburtsland verläßt, um in seine neue Heimath zu ziehen,  
so möge dieser Wunsch laut ertönen und ihm treu folgen von Dänemarks  
König und Volk.“  
Darauf trat Prinz Wilhelm auf die oberste Stufe des  
Thrones zur Linken des Königs, der ihm in einer herzlichen  
Antwort seinen Glückwunsch sagte und ihm die Insignien  
des Elephanten-Ordens überreichte. Die Deputation wurde  
entlassen und begab sich in demselben feierlichen Aufzuge, in  
welchem sie gekommen, nach dem Palais des Prinzen Chri-  
stian zu Dänemark, wohin dieser mit seinen Söhnen im  
Vorhinein zurückgekehrt war und wo der junge König dann  
die griechischen Abgeordneten empfing. Kanaris richtete hier  
folgende Worte an seinen neuen Herrscher:  
„O. Majestät! Gott sei gelobt, daß es Ihm gefallen hat, mir  
in meinem vorgerückten Alter die Gunst zu gewähren, O. Majestät  
als König zu begrüßen und mit meinen ersten Genossen die Glück-  
wünsche Griechenlands darzubringen. Repräsentanten des ganzen grie-  
chischen Volkes, betrachten wir diesen Tag als den schönsten unseres  
Lebens, weil wir kommen, die Treue und Liebe eines Volkes zu brin-  
gen, dessen Wissen Sie und dessen Leben es der Sympathie O. Maj.  
würdig machen. Durch das Decret der Wahl O. Maj. hat Grie-  
chensland seine ganze Zukunft und alle seine Hoffnungen in die Hände  
Ihres Herrschers gelegt, überzeugt, daß durchdrungen von den großen  
Tugenden, welche Er zu erfüllen haben wird, Er sich dem Götlichen des  
Landes und der Entwicklung der freien Institutionen widmen werde.  
Was mich betrifft, Sire, so habe ich lange genug gelebt, um, nachdem  
dieser Tag gesehen, mit Simon sagen zu können: „Nunc, Domine,  
mittas servum tuum.“  
König Georgios I. (bisher Prinz Wilhelm) antwortete  
wie folgt:  
„Mit wahrer Freude habe ich den ersten Gruß der Repräsen-  
tanten des hellenischen Volkes empfangen und mit innerer Bewegung  
habe ich denselben durch den Mund des Mannes ausgesprochen hören,  
dessen Name mit unvergänglichem Ruhme an die Wiege der Grie-  
chensland geknüpft ist. Ich fühle tief die Verantwortlichkeit des Be-  
trages, der mir zu Theil geworden ist; ich werde demselben die besten  
Kräfte meines Lebens widmen, und ich rechne auf den loyalen Bei-  
stand des griechischen Volkes zur Erreichung unseres gemeinsamen  
Zwecke, Griechenlands Glück. Ich bin in einem Lande aufgewachsen,  
in welchem gesetzliche Ordnung mit voller constitutioneller Freiheit  
Hand in Hand geht und welches dadurch eine große und segensreiche  
Entwicklung erreicht hat. Die Lehre, die ich empfangen habe, soll mir  
in mein neues Vaterland folgen und mich leiten, und ich will stets  
den Wunsch vor Augen haben, welcher der des Königs von Däne-  
mark ist: „Des Volkes Liebe meine Thron.“  
Heute um 5 Uhr ist Galatäfel bei dem Könige Frede-  
rik, zu welcher die drei ersten Rangklassen und andere höhere  
Beamte befohlen sind.“

### Neuigkeiten.

#### Berlin, 11. Juni.

Die „Spener'sche Zig.“ berichtet:  
Auf wiederholtes Ansuchen des Erzbischofes in Posen und  
Gnesen hat der h. Vater für die Erzbischofe Posen ein vom  
20. Juni bis 1. Nov. d. J. dauerndes großes Jubiläum  
zur Feier der tausendjährigen Einführung des Christenthums  
durch Cyrillus und Methodius und zugleich der Thronbe-  
setzung Piasis angeordnet.  
Nach der heute in Berlin eingegangenen „Times“ sagte  
Graf Ruffell am letzten Montag in der Parlamentssitzung  
über den Waffenstillstand: Humanität und Politik erfordern  
eine derartige Maßregel. Man bedenke, wie schwierig, ja  
unmöglich es wäre, Noten zu wechseln und Conferenzen zu hal-  
ten, während der Kampf in der bisherigen Weise fort-  
dauert die Parteien unverföhlich erbittert; in welcher Lage  
sich die Diplomatie befände, wenn vor der Vereinbarung von  
Vorschlägen Rußland den Aufstand besiegt. Der Waffen-  
stillstand habe aber so unermeßliche Schwierigkeiten, daß er  
(Ruffell) Bedenken trage zu versichern, daß wir zu einem  
befriedigenden Schlusse der Unterhandlungen gelangen könn-  
en. „Es ist nicht unsere Aufgabe, die Reconstitution eines  
großen Königreiches Polens vorzuschlagen. Ich sehe keinen  
Vorteil von einer bewaffneten Intervention zu Gunsten  
Polens.“  
Berlin, 11. Juni. Der „Staatsanzeiger“ meldet in  
seinem nichtamtlichen Theil: Bei der bevorstehenden Abreise  
des Königs nach Carlsbad begibt sich die Königin in der  
nächsten Woche auf Wunsch und Einladung der Königin  
Victoria nach Windsor.  
Berlin, 12. Juni. Warschauer Privatbriefe melden,  
daß bei der Revision der dortigen Hauptcasse der Schatz-  
Commission sich ein Deficit von 5 Millionen Silberrubeln  
in russischen Reichsbillets, polnischen Pfandbriefen und Halb-  
Imperials gezeigt habe. Statt des Deficits lag im Geld-  
schranke eine Leihung der Nationalregierung. Mit den  
Geldern sind gleichzeitig vier Cassenbeamte und die Bücher,  
worin die Nummern der entwendeten Pfandbriefe notirt  
waren, verschwunden.  
Es heißt, sämmtliche von Warschau ausgehenden Tele-  
grammleitungen seien zerstört.  
Breslau, 11. Juni. (Nachts.) Die Stadtverordneten  
haben die Abfertigung einer Deputation an den König be-  
schlossen, behufs Ueberreichung einer Petition auf Rücknahme  
der Prefordomanz und um Einberufung des Landtages.  
Ober-Bürgermeister Schwager ist entschieden dagegen aus-  
getreten. Die Deputation reist schon heute Abend nach Berlin.  
Paris, 11. Juni. Der „Moniteur“ enthält eine  
Depesche des französischen Consuls in New-York vom  
1. Juni, welche sagt: Nachrichten aus der Havannah und  
aus Vera-Cruz melden: Puebla ist unser, Ortega hat sich  
mit 18,000 Mann ohne Bedingungen ergeben.  
Paris, 12. Juni. Der „Moniteur“ meldet: Der  
Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen haben  
den Kaiser zur Einnahme von Puebla beglückwünscht.  
Der Bericht des General Forey wird erst am 2. Juli  
mit dem englischen Dampfer eintreffen. Puebla hat am 17.  
Mai capitulirt und der französische Dampfer hat Vera-  
Cruz am 15. Mai verlassen. Privatdepeschen melden, die  
Franzosen haben am 18. Mai den Marsch gegen Mexico  
begonnen.  
Der Brief der sieben Bischöfe über die Wahlen ist  
dem Staatsrath überwiefen worden.  
London, 12. Juni. In der gestrigen Oberhaus-  
sitzung erwiderte Carl Ruffell auf eine Anfrage Lord Car-  
narvon's, daß über die preussisch-russische Convention Weiteres  
unbekannt sei. Bismarck leugnet, daß die Russen in Preußen  
operiren dürfen, aber er (Ruffell) denke, daß Preußen ohne  
directen Neutralitätsbruch Rußland nach Kräften helfe,  
Carnarvon und Brougham verdamme die Convention ent-  
schieden.  
Turin, 11. Juni. (Nachts.) Die Blätter melden, die  
Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Italien  
und England seien beendet. Der Vertrag wird heute un-  
terzeichnet werden.  
Bukarest, 11. Juni. Nach dem „Bukarester Mo-  
nitor“ hat sich Fürst Couza selbst zum Oberbefehlshaber  
der moldo-walachischen Truppen ernannt. Der Cultusmi-  
nister Tell erhielt seine erbetene Entlassung. Dessen Por-  
tefeuille wird interimistisch von Herrn Dobbesco verwaltet.  
New-York, 1. Juni. Die Unionisten wurden nach  
dreimaligen Stürmen auf Vicksburg zurückgeworfen. Man  
verrichtet, General Johnson stehe mit 15,000 Mann im  
Rücken der Unionisten.  
Das „Diario“ von Havannah versichert, Puebla sei  
genommen.

### Tagesneuigkeiten.

#### Arad.

Heute (Sonntag) wird der Pyrotechniker, Herr  
Carl Bartisch, im Stadtwaldchen ein Feuerwerk abren-  
nen, das wir wiederholt der Beachtung des Publicums uns  
zu empfehlen erlauben. Dasselbe wird ein solches Schau-  
spiel bieten, wie es in diesem Genre hier noch nicht geboten  
wurde; da Herr Bartisch eben mit diesem Feuerwerk  
seiner Vaterstadt zeigen will, wie weit er es auf dem Ge-  
biete der Pyrotechnik brachte. Erwähnen müssen wir bei  
dieser Gelegenheit noch, daß die nöthigen Decorationen zu  
demselben von unserem trefflichen Decorationsmaler Herrn  
Bis angefertigt wurden.  
\* Gestern besahen die Mauern unserer Stadt  
einen lebenswürdigen Gast in ihrer Mitte. Es war dies der  
allbekannte, berühmte Komikerheros Carl Kott, welcher  
auf der Durchreise nach Hermannstadt begriffen, wohin er  
einem ehrenvollen Rufe des dortigen Theaterdirectors, Herrn  
Hava folgte, einen Tag hier verweilte. Dem drängenden

Wunsche des hiesigen Theaterdirectors Herrn Ké may, so  
wie dem hiesigen Freunde, auch hier wenigstens in  
einigen seiner Hauptrollen aufzutreten, konnte Herr Kott um  
so weniger entsprechen, als die Zeit seines Eintreffens in  
Hermannstadt schon früher genau bestimmt wurde und Herr  
Hava, um sich dieser, für eine Provinzbühne gewiß seltenen  
Erscheinung, auch vollkommen zu sichern, Herrn Kott bis  
hierher entgegengeehrt war und mit diesem zugleich hier ein-  
traf. — Wir hoffen jedoch, daß der lebenswürdige Künstler  
gelegentlich seiner Rückkehr ans Siebenbürgen, auch uns Ge-  
legenheit geben wird, seines eminenten Talentes uns zu er-  
freuen. —

• Nachdem die Anordnung getroffen wurde, daß die Namen der  
zur Rechtspraxis aufgenommenen und künftighin aufzunehmenden Av-  
vocatur-Candidaten bei den betreffenden Gerichtsbehörden anzugeben  
sien, so werden alle um Zulassung der Advocaturprüfung ansuchen-  
den Rechtspracticanten hiermit aufgefordert, künftighin ihre an die kö-  
nigliche Tafel gerichteten, gehörig instruirten und mit dem neueren  
Zeit höheren Urtes verlangten Nachweise über die abgelegten Staats-  
prüfungen versehenen Gesuche immer bei den betreffenden Gerichten  
einzubringen, damit selbe bei Vorlage der bezüglichen Gesuche an die  
königliche Tafel gleichzeitig ihre Neuerung über das sittliche Verhal-  
ten und über die Qualification der Advocaturcandidaten beifügen  
können.

• Graf Alexander Becken sen. ist am 8. d. in seinem 86.  
Lebensjahre an Altersschwäche zu Klausenburg verschieden.

• Am 9. Abends beabsichtigten die studirende Jugend und  
einige Freunde des von der k. u. k. Agrar-Commissar-Gesellschaft  
Samstags zu einem einmonatlichen Arreste verurtheilten Dr. Starce-  
vics diesem einen Hackzug zu bringen. Von der Stadthauptmann-  
schaft, welche hievon Kunde erhielt, wurde der Auftrag gegeben, dies  
zu unterlassen; hierauf beschloßen sie, dem genannten Herrn mit einer  
Serenade eine Ovation darzubringen. Nachdem auch dies von der  
Stadthauptmannschaft verboten wurde, da man darin eine gegen die  
k. Gerichtsbehörde gerichtete Demonstration erblickte, versammelte sich  
dessenungeachtet eine ziemlich große Anzahl junger Leute in dem Hof-  
raum des Hauses (Alic), in welchem Herr Dr. Starcevic seine Be-  
wohnung hat. Als dieselben zu singen begannen, wurden sie von dem Se-  
nator Herrna Ulica zu wiederholten Malen aufgefordert, auseinander  
zu gehen, welcher Aufforderung jedoch nicht nachgegeben wurde, so  
daß energische Maßregeln ergreifen werden mußten, welche die Verhaf-  
tung von Dreien, welche sich am meisten widersetzten, zur Folge hat-  
ten. Die Uebrigen zerstreuten sich hierauf, ohne daß eine weitere  
Aufbesserung stattfand. Bei der am 10. stattgefundenen Verurthei-  
lung wurde Herr Venac, Concipient eines hiesigen Advocaten, im  
Fest behalten, und dürfte derselbe, da er als geborner Angehöriger dem  
Militärangerechnete angehört, dem Militärgericht übergeben werden,  
während die andern zwei Inhaftirten auf freien Fuß gestellt wurden.

• Wie wir aus competenten Quelle vernommen, schreibt die  
„General-Corresp.“, ist in Betreff der weiteren Behandlung der Dis-  
poniblen Beamten die allerhöchste Entschließung bereits herab-  
gelangt. Die in dieser Angelegenheit ersprochenen Allerhöchsten Bestim-  
mungen lassen sich den uns gewordenen Andeutungen nach in folgen-  
dem zusammenfassen: Allen disponiblen Beamten, die bisher auf  
systemmäßigen Posten noch nicht untergebracht worden konnten, wur-  
den von Sr. Majestät ohne Unterschied, ob dieselben in ausübender  
Verwendung zugetheilt sind, oder nicht, die mit Ende Juni laufenden  
Jahres ablaufende Begünstigungsfrist bis Ende December 1873 er-  
streckt, zugleich wurde aber bei den betreffenden Centralstellen die Ein-  
setzung sogenannter Sichtungskommissionen angeordnet, deren Aufgabe  
ist, aus der Reihe sämmtlicher disponiblen Beamten diejenigen heraus-  
zuwählen, die entweder bereits 40 Jahre dienen, oder vermöge ihrer  
minderen Qualification wie zufolge sonstiger Umstände sich für eine  
definitive Unterbringung im activen Staatsdienste weniger eignen;  
diese sind während der neuerdings gewährten Verlängerung der Be-  
günstigungszeit der Pensionirung oder sonstigen normalmäßigen Be-  
handlung zuzuführen. Die zur weiteren activen Verwendung tauglich  
erkannten disponiblen Beamten sind im Laufe der gewährten Verlan-  
gerung den einzelnen Behörden zur Dienstleistung zuzuwenden und ist  
denselben ohne Unterschied, ob sie auf erledigten der systemisirten  
Posten oder nur sonst ausübungsweise untergebracht sind, auch nach Ab-  
lauf der neuen Begünstigungszeit der volle bisher genossene Activitäts-  
gehalt zu erfolgen. Behufs der leichteren Unterbringung der zur  
weiteren Verwendung für tauglich erkannten disponiblen Beamten  
wurde von Sr. Majestät gestattet, daß auch aus der Reihe der in ac-  
tiver Dienstleistung stehenden Beamten diejenigen, die bereits über 40  
Jahre dienen oder sich sonst zur Weiterverwendung wenig eignen, der  
Pensionirung oder normalmäßigen Behandlung zuzuführen werden. Es  
haben jedoch Sr. Majestät zugleich allergnädigst zu bestimmen geruht,  
daß bei den aus diesem Anlasse vorkommenden Ex-Offo-Pensionirungen  
oder Quozierungen bei besonders berücksichtigungswürdigen Momenten  
auf eine normalmäßige übersehbare günstigere Behandlung angetragen  
werden dürfte; überdies wurde noch gnädigst anbefohlen, daß ein jeder  
einzelne Fall einer derlei Ex-Offo-Pensionirung oder normalmäßigen  
Behandlung vor seiner definitiven Executirung zur Allerhöchsten Kennt-  
niß gebracht werde.

• Die königliche ungarische Postkanzlei hat den Supplenten am  
k. Obergymnasium in Pest Johann Sutter zum wirklichen Gymna-  
siallehrer selbst ernannt.

• In der vorigen Woche hat die amtliche Besichtigung der in  
der St. Sigismundcapelle im Inner Schlosse aufbewahrten ungarischen  
Königskrone und der anderen königlichen Krönungsinsignien durch Sr.  
Excellenz den Herrn Kronbüter, Grafen Georg Karolyi, im Beisein  
Sr. Excellenz des Herrn Hof- und Geheimrathes, Stefan v. Pri-  
viger, im Sinne der darüber bestehenden Landesgesetze stattgefunden.

• Sr. k. l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Hand-  
schreiben vom 9. Juni d. J. Allerhöchstden geheimen Rath Carl  
Wilhelm Fürsten von Auersperg zum Präsidenten und Allerhöchst-  
ihren geheimen Rath und Oberhofmarschall Franz Grafen Kuef-  
stein zum Vicepräsidenten des Herrenhauses des Reichsrathes, dann  
den Abgeordneten Professor Leopold Ritter v. Hasner zum Präsi-  
denten und die Abgeordneten Franz Gden v. Sepsen und Ober-  
Landesgerichtsrath Dr. Alois Layenna zu Vicepräsidenten des Hauses  
der Abgeordneten für die bevorstehende Session allergnädigst zu er-  
nennen geruht.

• In dem Proceß des Prager czechischen Blattes „Slas“  
wurde am 10. Juni das Urtheil gefällt. Redacteur Bawra wurde  
wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu 4 Mo-  
naten schweren Kerker, verurtheilt durch Fassen, und 300 fl. Caution-  
verlust verurtheilt. Mitredacteur Fink wurde wegen des Ver-  
brechens der Beleidigung von Staatsorganen unskuldig erklärt, wegen  
Vernachlässigung der Redacteurspflicht zu 4 Tagen Arrest oder 20 fl.  
Verurtheilt.

In Kürze sollen, wie der Grater „Tagespost“ aus Wien gemeldet wird, die Gebühren für die telegraphische Correspondenz des Inlandes ermäßigt werden. Diese Ermäßigung wird darin bestehen, daß die bisherige Einheitsgebühr von 62 Kreuzern pro Zone und für die einfache Depesche von 1—20 Worten wohl beibehalten, dagegen aber die gegenwärtig bestehende Zonenabteilung aufgehoben und für die Zukunft die Entfernung bis zu 10 Meilen als die erste, von 10 bis 45 Meilen als zweite und über 45 Meilen als dritte Zone gelten wird.

Am letzten Dienstag wurden am Nordbahnhof in Wien eine größere Anzahl Kisten, in denen sich beiläufig 800 Waffenstücke, darunter 300 Gewehre und Jägerflinten, eine große Anzahl Revolver mit allen dazu gehörigen Utensilien, Officierssäbel und Säbajonnette samt Munition befanden, confiscirt und in das k. k. Arsenal überführt. Die Kisten waren mit doppelten Böden versehen, und eine derselben schien bloß ein harmloses Pianoforte zu beherbergen. Neben den Waffen wurden noch Kochgeschirre und andere für das Feldlager notwendige Geräthschaften vorgefunden.

In Zemberg wurde am 8. d. M. Herr Ladislaus Kiewiadomski verhaftet, bei dem Papiere von der k. k. Polizei beanstandet wurden. Der „Genie“ bringt das alphabetische Verzeichniß jener Personen, die der Theilnahme am Aufstand verdächtigt und beschuldigt, im k. k. Strafgericht zu Zemberg sich befinden. Es sind ihrer 92. Außer denen sind 10 Männer in Haft, die des Hochverrats im Sibirienverstandniß mit dem General Mikroslawski angeklagt sind. — In Krakau wurden am 9. acht Injurantenflüchtlinge und Zuzügler aus Zemberg eingebracht und 3 im Bahnhof verhaftet; am 10. Nachts sind 6 bei Bogorze angehalten worden. Bei einer am 9. Nachts vorgenommenen Streifung durch die Vorstadt Biazek und deren Nachbarorte Nowa Wies, Szarna Wies und Lobjow, stieß eine Militärpatrouille in den Feldern bei Szarna Wies auf einen offenen Schuppen, aus welchem mehrere Individuen eilfertig die Flucht ergriffen. Nachdem sie trotz mehrmaligem Anrufen des Patrouillenführers die Flucht fortsetzten, feuerte die Patrouille 3 Schreckschüsse ab, welche den Erfolg hatten, daß zwei Flüchtlinge stehen blieben und zur Haft gebracht wurden. — In Bohnia wurde am dortigen Bahnhof der Bürger aus Sander, Herr Gjereti, welcher nach Tarnow wegen einer Erbschaft gefahren, am 6. Juni verhaftet. — Aus der Gegend von Mielec und Dembica wurden nach Krakau 25 ergriffene Zuzügler eingebracht.

(Der Brand des Treumann-Theaters.) So lange Wien nicht hat es nicht einen Brand gesehen, wie der war, welcher in der Nacht vom 9. auf den 10. Juni das Treumann-Theater in Mähre legte. Kurz nach Ende der Vorstellung kam das Feuer, wie man glaubt, auf dem Bühnenboden zum Ausbruch und entwickelte sich so schnell, daß schon eine Viertelstunde nach dem Ausbruch der Thürmer zu St. Stefan in raschen, heftigen Anschlägen einen außerordentlichen Brand verkündete. Die oberen Theile aller Häuser der Reihenz reflectirten plötzlich den Flammenschein eines nahen Brandes. Man suchte die Stätte und fand sie am Ende der Rothenturmstraße. Das Treumann-Theater stand in Flammen. Die leichte Bauart desselben, sowie die massenhaften Brennstoffe, die sich in seinem Innern aufgestaut befanden, gaben der Flamme reichliche Nahrung. Jede Hilfe wurde unwirksam. Das Dach, die Giebel, die Balkone und die Seitenswände brannten und stürzten ein, weil sie in ihrem Innern mit Holzwerk durchzogen waren und ihr äußerer Anwurf der Hitze nicht widerstehen konnte. Man versuchte zwar im Beginn des Brandes manches aus dem Innern des Theaters zu retten, allein kaum drangen die Feuersmänner durch die Thüren des Erdgeschosses, als sie von den Flammen zurückgeschlagen wurden. Es war gar nichts zu retten. Das Treumann-Theater ist mit allem, was darin und daran war, verbrannt. Die Garderobe, die Bibliothek, die Decorationen, die Balken, die Mischelwände, kurz alles bis in die untersten Verankerungsräume wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer kam etwa eine Viertelstunde nach dem Ende der Aufführung, also um 10 Uhr, zum Ausbruch. Gegen 11 Uhr erfolgte eine heftige Explosion, nach welcher stückweise die Giebel und Mischelwände einstürzten. Der Brand im Ganzen bot ein bewältigendes Schauspiel dar. Die Flammen stiegen ferkengerade empor und endeten in einem Feuerstrauch, aus dem sich dann Tausende von Flocken wie Raketen und Millionen Funken auf dem Gluthspiegel des Canals niederfielen. Eine unzählige Menschenmenge stand an den beiden Ufern und an der Rampe der Franz-Josefs-Café und blickte dem Ende des Brandes entgegen, der lange nach Mitternacht noch fortbauerte. Die Ursache des Brandes soll eine Gasexplosion gewesen sein. Wie der „Wdr.“ angibt, soll das Theater mit der verhältnismäßig geringen Summe von fl. 60,000, während andere Theater hingegen mehr, es sei mit fl. 250,000 versichert gewesen.

(Ein Suhareritt.) Im „V. N.“ lesen wir folgende Details einer Reise zu Pferde, welche der k. k. Husaren-Oberlieutenant Ladislaus v. Szaly unternommen. Um seine in Stuhlweissenburg wohnhaften Eltern für die Thierfeierstage zu überraschen, machte er sich von Weis in Oberösterreich, wo sein Regiment, die Jaspater und Kumanier Husaren, liegt, auf den Weg. Er ritt sein eigenes Reitpferd ungarischen Schlags und langte nach fünfzehn Tagen zu Hause an, indem er unter dieser Zeit 55 1/2 deutsche Meilen zu Pferde zurücklegte. Auf einen Tag entfallen somit 13 Meilen. Nachdem aber der Zeitraum von fünfzehn Tagen 108 Stunden enthält, so können die übrigen 18 Stunden für den Schlaf, für die Mahlzeiten, für die Versorgung des Pferdes u. s. w. genügen müssen. Gewiß ein nicht alltäglicher Fall!

Die „Wiener Ztg.“ bringt folgende höchst eigenthümliche Mittheilung aus Warschau, 10. Juni: Aus der Warschauer Bank sind 3,500,000 Rubel gestohlen worden, 3,200,000 Rubel davon in Pfandbriefen der polnischen Botencreditlegesellschaft. Der Bankcassier ist flüchtig.

**Die Ruwiner, Gyoroker und Menezer Weingartenbesitzer**

werden hiemit benachrichtigt, daß die in Folge der Wasserschäden unter dem Präsidium des zweiten Vicepräsidenten Herrn v. Kocsuba ernannte Comitats-Deputation morgen Montag den 15. d. M., Vormittags, in Gyorok erscheinen wird, zur Regelung der Thüren, Thore, Wege, Bäche u. c. in dem Weingebirgsterterritorium der genannten Gebirgsgemeinden. Wovon die geehrten Weingartenbesitzer mit dem Bemerkten verständigt werden, daß sie, inwiefern sie in dieser Hinsicht eine Klage vorzubringen oder eine sonstige Unterbreitung zu machen hätten, dieselbe, im Falle sie Abhilfe wünschen, dort an Ort und Stelle vorbringen können.

Josef Kopszangi,  
Ruwiner Berghauptmann.

**Handels- und Börsennachrichten.**

R. & R. Arad, 13. Juni. (Orig.-Ver.) Im Laufe der vergangenen Woche hat es sowohl hier wie auch in einem weiten Kreise unserer Umgegend mehrere Male recht ergiebig geregnet. Die Regen gingen meist mit Gewitter und der gestrige mit starken Schlägen nieder; doch dürften diese bei der außerordentlichen Wassermenge keinen Schaden von Bedeutung angerichtet haben.

Es ist selbstverständlich, daß diese öfteren, wenn auch kurz andauernden Niederschläge noch immer von sehr großem Nutzen sind; die Kukuruzsaaten stehen überall recht üppig und bei normalen Witterungsverhältnissen steht eine reichliche Ernte in Aussicht. Auch die Weiden und Futtergräser werden sich erholen.

Die Stimmung im Getreidegeschäfte ist nunmehr eine ruhigere; die größeren Consumenten warten auf einen Preisrückgang, der am Fester Markte bereits in allen Getreideorten erfolgt und auch hier bereits durch vermehrtes Ausgebot zu Tage tritt.

Am gestrigen Wochenmarkte war die Zufuhr nur in Kukuruz von einigem Belang; die bewilligten Preise können nicht als maßgebend angenommen werden, nachdem beinahe ausschließlich Landleute für Broddbedarf kauften.

Weizen galt fl. 5.50—5.75 bis fl. 6. Kukuruz; en detail fl. 3. 5. 3. 10. Heute werden größere Partien, die vor zwei Tagen a fl. 3 nicht erhältlich waren, unter diesem Preise ausgetrieben, bei Zurückhaltung der Nehmer. Eine Partie von 1000 Mezen neuer Rechnung wurde per Jänner 1864 a fl. 2.50 bei 50 kr. Angabe verschlossen. — Halbfucht wurde ebenfalls nur zum Broddbedarf a fl. 4.50—5. bezahlt. Von

Korn wurden einige hundert Mezen theils a fl. 3.50, theils a fl. 4. begeben. Von Hafer wurden circa 200 Mezen a fl. 2.20 exclusive Percent verkauft.

Diese Preise sind jedoch, wie erwähnt, nicht als maßgebend zu betrachten.

Spiritus erhält sich bei ruhigem Verkehr fest; heute ist Prompt a 55 pr. Grad incl. Gebinde zu notiren. In Livobitz stiller Verkehr, bei unveränderten Preisen. Dasselbe gilt von Treberu-Durczug.

Die Witterung bleibt fortwährend günstig; abwechselnd schwül und angenehm kühl; der Horizont bleibt immer bewölkt und ist fernere Regen zu erwarten.

Der Maros-Wasserstand ist zunehmend.

**Wiener Fruchtbörse vom 13. Juni 1863.**

Weizen Perjamoser loco Raab 88spfd. fl. 6.70. Banater loco Raab 85—88spfd. fl. 6—7.70. Weissenburger loco Raab 86spfd. fl. 6.20. Ungar. loco Wien 81—85spfd. fl. 5.50—6.25. Korn bairisches loco Wien 76spfd. fl. 3.95. Ungar. loco Raab 80spfd. fl. 4.78. Gerste slow. loco Wien 71spfd. fl. 3.05. Ungar. loco Preßburg 71spfd. fl. 2.90. Hafer ungar. transit 45—48spfd. fl. 2.40—2.45. Bairischer transit 50spfd. fl. 2.40. Oberösterreichischer transit 47spfd. fl. 2.30—2.32.

Umsatz in Weizen 25—30,000 Mezen.

**Ausweis**

über jene Grundentlastungs-Schuldverschreibungen, welche bei früheren Verlosungen gezogen und bereits rückzahlbar geworden sind, für welche jedoch die Capitalbeträge bei den betreffenden Cassen noch immer nicht bezogen wurden, und zwar:

- c) Dedenburger.
  - 1. Mit Coupons.
    - a 50 fl. Nr. 93 219 453 540 879 927 1012 1221 1231 1275 1407 1430 1529 1631 1642 1848 1896 1911.
    - a 100 fl. Nr. 50 184 291 393 434 440 656 698 786 788 1128 1132 1136 1558 1615 1669 1819 1951 1995 2397 2415 2427 2512 2626 2648 2719 2985 3043 3083 3235 3322 3382 3405 3550 3562 3630 3841 3954 4156 4180 4213 4215 4250 4314 4578 4721 4844 5223 5319 5372 5523 5542 5596 5626 5672 5676 5718 5813 5849 5885 5927 6436 6641 6685 6856 6889 6968 6982 6994 7035 7167 7210 7218 7257 7281 7337 7362 7616 7683 7988 8004 8307 8487 8501 8540 8543 9059 9074 9158 9361 9379 9518 8585 9600 9606 9737 9961 10177 10337 10370 10402 10435 10631 11336 12047.
    - a 500 fl. Nr. 102 185 214 296 318 345 417 418 574 635 666 763 928 1059 1159 1527 1708 1713 1767 1819 2071 2188 2352 2586 2746 2807.
    - a 1000 fl. Nr. 395 1148 1200 1213 1259 1370 1522 1919 2177 2264 2528 2530 2601 2722 2984 3131 3323 3329 mit dem verlosenen Betrage von 650 fl., dann 3403 3404 3959 4409 4480 4493 4567 4619 4715 4751 4945 5037 5325 5381 5480 5512 5518 5535 5551 5552 5555 6002 6235 6239 6381 6422 6552 6553 6611 6630 6655 7184 7198 8051 8130 mit dem verlosenen Betrage von 600 fl.; dann 8277 8474 8889.
    - a 5000 fl. Nr. 160, 492.
    - a 10000 fl. Nr. 570, 1210.

(Schluß folgt.)

**Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.**

14. Mai. Sigmund Steiner, Schneidersohn, israel., 11 Monat, Darmschwindsucht. — 23. Samuel Neuer, Kaufmann, isr., 31 Jahr, Herzverwässerung. — 24. Hanna Pollak, Kaufmanns-tochter, isr., 4 1/2 Jahr, Darmcatarrh. — 7. Juni. Julianna Miatovits, Senatorenwitwe, gr. n. u., 64 Jahr, Altersschwäche. — 10. Regina Pollak, Köchin-tochter, isr., 4 Jahr, Angina. — Paul Wagner, Näherinsohn, r. l., 2 Tag, Schwäche. — 11. Jiona Boros, Advocaten-tochter, r. l., 7 Monat, Zahnen. — Franz Weiczek, Deconom, r. l., 68 Jahr, Harngrit. — Maria Csaba, Tagelöhner-tochter, r. l., Gebärmertztödtung. — 12. Josef Pacsai, Dienersohn, ref., 6 Monat, Fraisen.

**Sarraf.**

4. Juni. Johann Máthás, Maurer, r. l., 47 Jahr, Typhus. — 12. Johann Turcsal, Tagelöhnersohn, r. l.,

1 Tag, Schwäche. — 13. Josef Hutsel, Gastwirth, r. l., 58 Jahr, Wasserfucht.

**Pernhava.**

6. Juni. Anton Mácza, Tagelöhnersohn, r. l., 1 Jahr, Gebärmertztödtung. — 7. Zsóke Marincza, Ackermanns-tochter, gr. n. u., 5 Jahre, Gehirnkrampf. — Anna Hólyk, Ackermanns-tochter, gr. n. u., 12 Tag, Schwäche. — Johann Hofet, Maurer, r. l., 42 Jahre, Typhus. — Anton Jankó, Hajdukensohn, r. l., 5 Tag, Krämpfe. — Rosalia Pap, Ackermanns-tochter, ref., 4 Jahr, Typhus. — 10. Anna Kollár, Ammenstochter, r. l., 2 Monat, Krämpfe. — Emma Tóti, Ammenstochter, gr. n. u., 5 Monate, Schwäche. — Marie Kovács, Ammenstochter, r. l., 4 Monate, Gebärmertztödtung. — Szvetto Szetsánski, Tagelöhner, gr. n. u., 86 Jahr, Altersschwäche. — 12. Anna Kollár, Ackermanns-tochter, gr. n. u., 3 Jahr, Krämpfe.

**Gaja.**

2. Juni. Simon Rosenber, Wirthssohn, isr., 3 Monate, Fraisen. — 10. Mathilde Pollak, Köchin-tochter, 6 Wochen, Abzehrung. — 11. Foin Marta, Tagelöhner-tochter, gr. n. u., 21 Tage, Fraisen.

**Séga.**

7. Juni. Duma Melica, Bauerstochter, gr. n. u., 1 Monat, Fraisen. — 9. Drecsin Jilic, Bauerssohn, gr. n. u., 4 Jahr, Abzehrung.

**Poltura.**

7. Juni. Emma Raschis, Greislerstochter, isr., 2 Jahr, Gehirnzentzündung.

**Vótás.**

9. Juni. Barta Adam, Wagnerssohn, r. l., 3 Stunden, unreif. — 11. Szecylin Michael, Weinzettler, gr. n. u., 40 Jahr, Kungenfucht.

**Buzsák.**

11. Juni. Gula János, Tabakbauerssohn, r. l., 1 Monat, Fraisen.

Dfner k. k. Lottoziehung vom 10. Juni: **82 49 26 3 84**

Temesvarer k. k. Lottoziehung vom 13. Juni: **36 53 43 63 30**

**Wochenmarktpreise vom 12. Juni 1863.**

Wiener Mezen	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	—	5	75	5	50
Halbfucht	5	—	4	50	4	40
Korn	3	50	3	40	3	30
Gerste	2	80	2	75	2	70
Hafer	2	20	2	10	—	—
Kukuruz	3	20	—	—	—	—
Hirse	—	10	—	—	—	—
Mundmehl	10	—	—	—	—	—
Semmelmehl	9	20	—	—	—	—
Weißpohl	8	50	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	3	—	—	—	—	—
Stroh	2	—	—	—	—	—
Buchenholz	11	—	—	—	—	—
Berreichholz	10	—	—	—	—	—

**Theater-Nachricht.**

Heute Sonntag den 14. Juni 1863:

**Arena = Fest mit Feuerwerk.**

Letztes Gastspiel der Frau v. Brannacker.

**Der Goldonkel.**

Zeitbild mit Gesang und Tanz in 3 Acten.

Bei gewöhnlichen Arena-Preisen.

Heute Sonntag den 14. Juni l. J.

im Stadtwaldchen:

**Großes Kunstfeuerwerk**

des

**Carl Bartscht**

in 8 Fronten.

Schlusfronte:

**Die Erstürmung von Szigeth.**

Mit einem großen Bombardement.

Preise der Plätze:

Extra-Sitz 1 fl. — Nummerirter Sitz 80 kr. — Erste Platz 50 kr. — Zweiter Platz 20 kr. d. W.

Die Cassa-Eröffnung wird um 6 Uhr durch 3 Pöllererschüsse angezeigt.

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 13. Juni 1863.**

5% Metalliques	75.80
5% National-Anlehen	81.15
Bankactien	799.—
Creditactien	192.20
1860. Staatsanleihe	98.65

**Wechsel-Cours.**

Silber	110.75
London	111.20
Dufaten	5.29 1/2



**P. P.**  
ARAD am 1. Juni 1863.

Ich erlaube mir hiemit höflichst anzuzeigen, dass ich die seit vielen Jahren hier bestehende

**Specerei-, Material- u. Farbwaaren-Handlung**

des Herrn **CARL LILLIN**, (Ecke des Hauptplatzes und der schönen Gasse), künlich an mich gebracht habe, und dieselbe von heute an unter der Firma

**Franz Ströbl**

fortführen werde.

Indem ich mein gut assortirtes Lager von

**Zucker, Caffee, Reis, Oele, Rum, Thee und sämtlichen Specerei-, Material- und Farbwaaren**

bestens empfehle, erbitte ich mir, unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung, Ihren geneigten Zuspruch, welchen ich durch Solidität mir zu verdienen streben werde.

In der angenehmen Erwartung habe ich die Ehre mit aller Hochachtung zu sein

(459-3.3)

ergebenster  
**Franz Ströbl.**

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste u. Zuverlässigste bereiteten

**MEDICAMENTÖSEN SEIFEN,**

bewährt durch die erfolgreichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können in folgenden 12 verschiedenen Gattungen den Herren Ärzten und dem hilfsbedürftigen Publikum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden.

4 Stück nebst Prospect Ost. W. kr. 3 Stück nebst Prospect Ost. W. kr.

**Jodkäliseife**, bei Skropheli. . . . . 55  
**Theerseife**, bei Schuppen. . . . . 35  
**Graphiteseife**, bei chronischen Hautleiden. . . . . 35  
**Leberthranseife**, bei Zehrkrankheiten. . . . . 35  
**Terpentineife**, bei Lähmungen. . . . . 35  
**Gallenseife**, bei Hautunreinheiten. . . . . 35  
**Benzoeseife**, bei spröder Haut. . . . . 40  
**Schwefelseife**, bei Hautausschlägen. . . . . 35  
**Campherseife**, bei Rheumatismus. . . . . 35  
**Rosmarinseife**, zu stärkenden Waschungen. . . . . 35  
**Schwefeljodseife**, b. alten Hautausschlägen. . . . . 45  
**Ammoniakseife**, bei Verhärtungen. . . . . 35

In den beigefügten Prospekten werden die verschiedenen Weisen angegeben, in denen diese Heilmittel ihre zweckmäßigste Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit, in der sie, vermöge der als so praktisch anerkannten Seifenform mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit verwendet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine einbringlichere und allgemeinere Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die medicamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2 1/2 Unzen Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihre amtlich deponirten Etiquets mit nebenstehendem Siegel versehen. Das alleinige Depot für **ARAD** befindet sich bei **CARL RING, Apotheker „zum Engel“**; sowie auch für **DEBRECZIN**: Apotheker **Carl Rothschnock**, **SZEGEDIN**: Apotheker **Michael v. Kovács** und Apotheker **Albert v. Kovács**, und in **GYULA** beim Apotheker **Stefan Örcley**.

Ins. Nr. 20. (986-8,11)

**Offert-Verhandlungs-Kundmachung.**

Zur Sicherstellung des Transportes der Tabak-Fabrik-Güter von dem k. k. Tabak-Einlös-Amt in Arad, in die k. k. Tabak-Fabrik zu Klausenburg für die noch nicht abgelaufene Dauer des Sonnenjahres 1863, werden am **19. Juni 1863** bis Mittags 12 Uhr schriftlich, versiegelt, mit dem Stempel von 50 Kreuzern und den sonst vorgeschriebenen Erfordernissen versehene Offerte mit Ausschluß mündlicher Anbote bei dem k. k. Tabak-Einlös-Amt in Alt-Arad angenommen.

Die zu verführende Frachtmenge beträgt circa 10,000 Centner. Die näheren Offerts-Bestimmungen und die Contracts-Bedingnisse können bei den k. k. Tabak-Fabriken und Einlös-Amtern während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Arad am 6 Juni 1863.

**k. k. Tabak-Einlös-Bezirksamt.**

(468-2,2)

Ich beehre mich hiemit ein hochgeehrtes pl. t. Publikum zu benachrichtigen, daß von mir täglich die

**beste Qualität**

**Dachziegel**

in Arad anlangen und durch meinen Bevollmächtigten, Herrn **Johann Róza**, Bischofsgasse Nr. 7, zu den billigsten Preisen verkauft werden. — Die Dachziegel befinden sich gegenwärtig am obersten Theil des Ladungsplatzes am Marosufer.

Szegedin, am 10. Juni 1863.

**Peter Egresi.**  
Dachziegelbrenner.

**Paprika-köles**

zum Ahsen, vorzüglichster Qualität, im Großen und Kleinen zu billigem Preise bei

**M. L. Tenner.**

(478-1)

Eine schöne, ganz neu ausgestattete Wohnung im 1. Stock des Szabó'schen Hauses am Hauptplatz, ist sündlich zu vergeben. — Näheres im Comptoir daselbst bei Hrn. **Josef Steinitzer jun.** 461-3,3

**Vom Bandwurm**  
heilt Schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden  
**Dr. Bloch** in Wien. Näheres brieflich.  
(476-1,7)

**Die Farben-Handlung**  
des  
**Nath. Steinitzer.**  
(395-5)

Zimmermaler und Anstreicher.  
Hauptplatz im Winkler'schen Neugebäude Nr. 3, empfiehlt ihr reichsortirtes Lager aller Gattungen fein geriebener

**Oel-Firniss-Farben**  
und  
**Lacke,**  
zu möglichst billigsten Preisen.

**PROMESSEN** ZUR **Ziehung** **Credit-Lose**  
der

am **1. Juli 1863,**

wobei Haupttreffer von **250,000, 40,000, 20,000** fl. u. s. w., gefällig ausgefertigt und gestempelt, mit der Unterschrift des Großhandlungshauses **JOH. C. SOTHEN** in Wien versehen, sind zu **3 fl. 50 kr.** und **50 kr.** Stempel zu haben in

**H. Goldscheider's Buchhandlung,**  
Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause, in Arad.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt, und werden die telegraphisch einlangenden gezogenen Nummern sofort unentgeltlich franco zugesendet.

**Schluss-Course der Wiener Börse.**

Staatsfonds.	10. Juni		11. Juni		12. Juni		10. Juni	11. Juni		12. Juni		10. Juni	11. Juni		12. Juni				
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	
50/0 National	80.80	80.90	80.90	81.00	80.90	81.00	50/0 Westbahn	95.75	96.25	96.25	96.75	96.25	96.75	96.25	96.75	96.25	96.75		
5 „ Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	97.00	98.00	„ do. neue in Silber	93.50	94.00	94.00	94.25	94.75	95.00	94.00	94.25	94.75	95.00		
5 „ Lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	103.50	104.50	Staatsb. 4 275 Francs	122.50	123.00	122.50	123.00	122.00	122.50	122.00	122.50	122.00	122.50		
5 „ neues venet. Anl.	92.50	93.00	92.50	93.00	92.50	93.00	50/0 Südbahn	117.25	117.75	117.25	117.75	116.50	116.75	116.50	116.75	116.50	116.75		
5 „ österr. Währ.	71.75	71.89	71.85	72.00	71.80	72.00	Pandbriefe 12monatl.	104.75	105.00	104.75	105.00	—	—	—	—	—	—		
5 „ Metalliques	75.70	75.80	75.80	76.00	75.80	76.00	<b>Industrie-Actien.</b>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
4 1/2 „ „	68.00	68.25	68.00	68.25	68.00	68.25	Creditactien	192.30	192.40	192.10	192.20	192.70	192.8	192.70	192.8	192.70	192.8		
4 „ „	60.00	60.25	60.00	60.25	60.00	60.25	Bankactien	790.00	791.00	791.00	792.00	796.00	798.00	796.00	798.00	796.00	798.00		
3 „ „	45.00	45.50	45.00	45.50	45.00	45.50	Escomptebank	626.00	627.00	626.00	628.00	626.00	628.00	626.00	628.00	626.00	628.00		
2 1/2 „ „	37.50	38.00	37.50	38.00	37.50	38.00	Lloyd	237.00	239.00	234.00	236.00	236.00	237.00	236.00	237.00	236.00	237.00		
2 1/2 „ Banco	59.00	60.00	59.50	60.00	59.00	60.00	„ do. ältere Emission	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Mail. Com.-Rentsch.	16.75	17.00	16.75	17.00	16.75	17.00	Donau-Dampfschiff	436.00	437.00	436.00	437.00	436.00	437.00	436.00	437.00	436.00	437.00		
Lose von 1839	153.50	154.00	153.50	154.00	153.50	154.00	Pester Kottenbrücke	339.00	341.00	339.00	341.00	339.00	341.00	339.00	341.00	339.00	341.00		
Lose von 1854	95.80	96.00	95.80	96.00	95.80	96.00	Wiener Dampfmühl	384.00	385.00	382.00	384.00	384.00	385.00	384.00	385.00	384.00	385.00		
Lose von 1860	98.55	98.65	98.50	98.60	97.75	97.85	Nordbahn	162.70	162.80	162.10	162.30	163.40	163.50	163.40	163.50	163.40	163.50		
„ do Stet Abschn.	99.10	99.50	99.10	99.20	98.50	98.60	Staatsbahn	201.00	201.50	202.00	202.50	202.00	202.50	202.00	202.50	202.00	202.50		
50/0 Steuerantl.	95.75	96.00	95.50	95.70	95.50	95.70	Südbahn	252.00	253.00	251.00	253.00	254.00	256.50	254.00	256.50	254.00	256.50		
<b>Grundentl. Oblig.</b>							Pardubitz-Reicheab.	128.20	128.30	128.50	129.00	128.50	129.00	128.50	129.00	128.50	129.00	128.50	129.00
niederösterreichische	87.50	88.50	87.50	88.50	87.50	88.50	Westbahn	148.50	149.25	149.25	149.50	147.50	148.00	147.50	148.00	147.50	148.00		
oberösterreichische	85.00	85.50	85.00	85.50	85.00	85.50	Theissbahn	147.00	—	147.00	—	147.00	—	147.00	—	147.00	—		
böhmische	89.50	90.00	89.50	90.00	89.50	90.00	Gal. Carl Ludwigsb.	193.00	193.50	193.50	193.75	193.00	193.50	193.00	193.50	193.00	193.50		
mährische	88.00	88.50	88.00	88.50	88.00	88.50	Gratz-Köfnacher	171.00	172.00	170.00	172.00	171.00	172.00	171.00	172.00	171.00	172.00		
steirische	87.75	88.25	87.75	88.25	87.75	88.25	Brünn-Rossitzer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
kraiserische	86.00	86.50	86.00	86.50	86.00	86.50	Aussig-Töplitzer	238.00	242.00	245.00	248.00	242.00	245.00	242.00	245.00	242.00	245.00		
ungarische	75.75	76.25	75.75	76.25	75.75	76.25	Böhm. Westbahnactien	161.00	161.25	161.00	161.50	161.00	161.50	161.00	161.50	161.00	161.50		
Tem. Croat. Slav.	73.75	74.25	73.75	74.25	73.75	74.25	<b>Lose.</b>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
siebenbürgische	73.00	73.50	73.00	73.50	73.00	73.50	Credit	100 fl.	135.20	135.40	135.25	135.35	135.30	135.40	135.30	135.40	135.30	135.40	
galizische	73.25	73.75	73.25	73.75	73.25	73.75	Dampfschiff	100 fl.	95.00	95.50	95.00	95.50	95.00	95.50	95.00	95.50	95.00	95.50	
Bukowina	73.25	73.75	73.25	73.75	73.25	73.75	Triester	100 fl.	114.00	115.00	112.00	114.00	114.00	115.00	114.00	115.00	114.00	115.00	
<b>Prioritäts-Oblig.</b>							Fürst Eszterhazy	40 fl.	96.50	97.00	95.00	96.00	95.00	95.50	95.00	95.50	95.00	95.50	
50/0 Lloyd	92.90	92.50	92.00	92.50	92.50	93.00	„ Salm	40 fl.	37.50	37.75	37.25	37.75	37.75	38.00	37.75	38.00	37.75	38.00	
5 „ Nordbahn	90.75	91.00	90.50	91.00	91.00	91.50	„ Pálffy	40 fl.	36.50	37.00	36.00	36.50	36.00	36.50	36.00	36.50	36.00	36.50	
5 „ Gloggnitzer	80.00	80.50	80.00	80.50	80.00	80.50	„ Clary	40 fl.	35.00	35.50	35.00	35.50	35.25	35.50	35.25	35.50	35.25	35.50	
5 „ Dampfschiff	94.00	94.50	93.00	93.50	93.00	93.50	Graf St. Genois	40 fl.	36.50	37.00	36.50	37.00	36.50	37.00	36.50	37.00	36.50	37.00	

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**  
Budruckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Neugebäude.

Prä  
für Ar  
Ganzjährig  
Halbjährig  
vierteljährig  
Erscheint  
Nro.  
B. Wei  
ein Paar  
gen unsere  
große Krumm  
bedienen, we  
geschäft domi  
motiviert erch  
durch die „an  
signalisirt wi  
renz-Geschäfte  
nach welcher  
ren wollte.  
folg begleitet  
jetzt schon zur  
lichen Theuer  
nicht entgegen  
daß der Noth  
amtlichen Erb  
Quadr. Weite  
Erntertrüglic  
pfunden werd  
von der Dürr  
auch nicht die  
quelle der Be  
tere Schildern  
schen und Nüt  
gehen werden,  
so berecht, wir  
nähend nahe  
der traurigste  
Worten nichts  
raß, denn ein  
anferlegten sit  
öffentlichen B  
dung des He  
durch die Ditt  
eine mit den  
Nothstand zu  
Herr nach Wä  
zur Entgegenn  
Wir halt  
jolden Landes  
gierung erwar  
tam mir die  
schen, sondern  
den. Zu helf  
licherweise G  
wir gegenwärt  
Ganz Un  
dem zu helfen  
heiligste Pflicht  
Was wir den  
gethan. Den  
sternern wird  
genug, dieselbe  
Initiative zu  
gierung ergreift  
Wir appo  
zen Monarchie  
und sonstigem  
4 fr. pr. Cent  
nen werden m  
So weit  
Gemeinden, w  
Verfügung stel  
bar zahlen ode  
raß muß ein  
die Theißbahn  
Aufgabe, die  
tion der bedra  
stellt und an  
schaften der  
Den armen B  
im Stande sin  
Die Noth  
schon gesagt,  
eigenen Wohle  
eben disponibel  
wunder werden  
stetliche und d  
ten, dann wird  
bauern. Der  
heit eine Menge  
Resultate liefer  
Die Regie  
bank, sei es an  
Capitalien gege  
nden lassen; sie  
ganden den  
gänglich nachst  
ein Moratorium  
schaften der W  
von Viehfutter  
fahrzöle an de  
har sie gehan  
abzugeben, be  
Manipulation i  
gazinern ersucht  
Die Haup  
trifft die Priva